



„Migration=Chance“: Vorbild für internationale Firmen

„Migration = Chance“ leistet Pionierarbeit und kann eine Vorbildfunktion einnehmen, sagt Stadtpräsidentin Corine Mauch. Das Pilot-Projekt zur Schaffung von 10 bis 15 neuen Lehrstellen ist vielversprechend gestartet.

VON MARIO WITTENWILER

Ein vielversprechender Start für das Projekt „Migration=Chance“ des Ausländerbeirats: Nach der Zusage der Stadt Zürich zur Unterstützung des Projekts hat die Suche nach geeigneten Partner-Unternehmen erste Früchte getragen. Von mehreren Firmen hat der Projektleiter Thorsten Waidele konkrete Zusagen, einen Jugendlichen mit Migrationshintergrund als Lehrling zu beschäftigen. Die Projektleitung coacht und begleitet Chefs oder leitende Angestellte von Kleinfirmen, ebenfalls mit Migrationshintergrund, damit sie die rechtlichen Bedingungen erfüllen, um ausbilden zu dürfen. Aus der Zusammenarbeit verspricht man sich eine Win-Win-Situation für beide Seiten: Jugendliche mit traditionell wenig Chancen erhalten eine Lehrstelle; durch den gemeinsamen Hintergrund leistet der Lehrling für den Kleinbetrieb wertvolle Dienste. Gleichzeitig erfährt ein Unternehmen, welches ausbildet, durch seinen sozialen Beitrag eine gesellschaftliche und ökonomische Aufwertung. Dieser Meinung ist auch Stadtpräsidentin Corine Mauch. Sie kennt das Projekt und ist davon überzeugt: „Einerseits werden kleine bis mittlere Betriebe, welche von Migrantinnen und Migranten geführt werden, befähigt, Lehrlinge auszubilden. Gleichzeitig entstehen Lehrstellen für ausländische Jugendliche, die Schwierigkeiten bekunden, einen Ausbildungsplatz zu finden.“

Bern und Winterthur interessiert

In den nächsten Wochen und Monaten läuft die Suche nach möglichen Partner-Unternehmen weiter. In einem weiteren Schritt geht es um die Evaluation der Jugendlichen, welche den Unternehmen als motivierte Lehrlingskräfte vermittelt werden. Die Firmen, die beim Projekt mitmachen, entscheiden selbst, welchen der vorgeschlagenen Bewerber sie als Lehrling beschäftigen wollen. „Migration = Chance“ passe sehr gut zum Ausländerbeirat, der in diesem Projekt eine seiner Kompetenzen, die Vernetzung mit seinen Vereinen und Organisationen, positiv einsetzen und nutzen könne, findet Corine Mauch. Ihr sei kein anderes vergleichbares Projekt in der Schweiz oder im Ausland bekannt.

„Mit „Migration = Chance“ leistet der Ausländerbeirat Pionierarbeit“, so die Stadtpräsidentin. Sie sieht die erfolgreiche Umsetzung des Zürcher Projekts als mögliches und wünschenswertes Vorbild für ähnliche Entwicklungen. Beispielsweise interessieren sich die Ausländerbeiräte der Städte Bern und Winterthur für das Projekt.

„Migration = Chance“ wurde im Herbst 2009 an einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer vorgestellt. Das Interesse bei den vertretenen Beiräten aus Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz war gross.

„Eine Innovation, die sehr gut auch für grosse internationale Firmen als Vorbild dienen kann, die bislang eher wenig Lehrstellen anbieten, da sie unser duales Bildungssystem nicht gut kennen“, erklärt die Stadtpräsidentin.

Botschaft mit Signalwirkung

Die Stadt Zürich hat keine Vorgaben in Bezug auf eine bestimmte Anzahl zu schaffender Lehrstellen gemacht. Der Ausländerbeirat selbst hat sich das ambitionierte Ziel gesetzt, im Pilotprojekt bis im November 2010 zehn bis fünfzehn neue Ausbildungsplätze zu schaffen. „Ich erachte diese Zielvorgabe und das Engagement für dieses Ziel als sehr positiv“, so Corine Mauch. Das Pilotprojekt sowie allfällige Schwierigkeiten werden sorgfältig in einem Bericht zuhanden der Stadt dokumentiert. Eine anschliessende konkrete Evaluation der Ergebnisse legt das Potential der Idee offen. Im Erfolgsfall kann das Projekt in einem grösseren Stil weitergeführt werden, um noch mehr Lehrstellen zu schaffen.

Der Ausländerbeirat sowie die Projektleiter von „Migration = Chance“ haben sich tatsächlich einiges vorgenommen. Die vielen positiven Rückmeldungen sowie konkrete Zusagen von Firmen, am Projekt teilzunehmen, lassen auf einen erfolgreichen Ausgang hoffen. 15, 20 oder sogar 50 neue Lehrstellen mögen angesichts der enormen Zahl von Jugendlichen auf der Suche nach dem Einstieg in die Arbeitswelt nur ein Tropfen auf den heissen Stein bedeuten. Neben der Quantität von zu schaffenden Lehrstellen zählt aber vor allem die Qualität des Projekts. Und es ist eine gesellschaftlich relevante Botschaft damit verbunden, gerichtet an die gesamte Bevölkerung, vor allem aber an die am wenigsten privilegierten unserer Gesellschaft: Jugendliche Migranten aus schwierigen familiären Verhältnissen: Sie verfügen über keinerlei Lobby. Die Message lautet: „Wir lassen Euch nicht im Stich.“ Eine Botschaft, hoffentlich mit Signalwirkung über die Stadt Zürich hinaus.

Zürich, im März 2010